



FishLife®

MITTEILUNGEN DES ÖSTERREICHISCHEN KURATORIUMS FÜR FISCHEREI UND GEWÄSSERSCHUTZ

NACHHALTIGKEIT

Zukunftsfähiger Umgang mit der Gegenwart

Verlagspostamt 1230 Wien | Postentgelt bar entrichtet | 02Z030189S



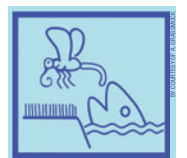
FishLife Award 2022
**HEIMKEHR DER
NASEN** Seite 4



Welt der Fische
**DER GOLDSTEIN-
BEISSER** Seite 6



Menschen am Wasser
**DR. CHRISTA KUMMER
FISCHT** Seite 7



FISH'N'FRIENDS



VON FISCHERIN ZU FISCHER:IN

Nachhaltigkeit ist ein weltweites Schlagwort geworden: Man darf von natürlichen Gütern nur so viel verbrauchen wie nachwächst, kurz und bündig: „Ohne Fisch kein Fischer!“. Eine verantwortungsvolle Bewirtschaftung und ein sorgsamer Umgang mit dem Lebewesen Fisch sichert unsere Zukunft, um an intakten Gewässern schöne Fische fangen zu können. Die oft unbemerkten noch dazu ehrenamtlichen Leistungen von Fischer:innen am und im Wasser wollen wir mit dem FishLife AWARD würdigen und in die Öffentlichkeit tragen.

Zur Nachhaltigkeit gehört ebenso ein Gleichgewicht im Artenschutz. Dass dieses aus den Fugen geraten ist, spüren wir nicht nur direkt am Wasser, sondern wird bereits durch etliche Studien bestätigt. Die Problematik der Fischfresser wird zwar im „Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplan“ als auch im Leitfaden „Angelfischerei und Nachhaltigkeit“ endlich erkannt. All diese Daten und Fakten müssen den Entscheidungsträgern – immer und immer wieder - präsentiert werden. Begleitet von einer offensiven Medienarbeit, um die Dominanz der Gegenseite zu brechen. „Problem erkannt – Problem gebannt!“, das muss die Lösung sein, um vielen Fischarten das Überleben zu sichern.

Nachhaltigkeit bedeutet auch einen Blick in die Zukunft. „Wenn Du ein Schiff bauen willst, so trommle nicht Menschen zusammen, um Holz zu beschaffen und Aufgaben zu verteilen, sondern lehre sie die SEHNSUCHT nach dem weiten, endlosen Meer“. Lust auf Fische, Natur und Abenteuer, diese SEHNSUCHT wollen wir jungen Leuten mit dem Heft „Abenteuer Angeln“ vermitteln und unterstützen zusätzlich die Jugendarbeit unserer Mitglieder. Angelfischerei und Nachhaltigkeit, keine leeren Worte, sondern wir leben sie bereits seit langem.

Eure Sonja Behr
Geschäftsführerin

Unsere Titelseite veranschaulicht, dass die Verantwortung, die wir heute übernehmen, die Zukunft unserer Nachkommen sichern soll.



Impressum: Eigentümer, Herausgeber und Verleger: ÖKF FishLife Österreichisches Kuratorium für Fischerei und Gewässerschutz, 1230 Wien, und seine Gründervereine FV Guntramtsdorf, Sport-FV Korneuburg, FV Neunkirchen Schwarzwatal, Sport-FV Ottakring. **Redaktion:** Sonja Behr, Helmut Belanyecz, Alfred Brauner, Michael T. Landschau (Leitung), Tobias Leister, Mag. Michael Winter. **Layout:** Tom Sebesta, www.tomsebesta.at

Druck: Print Alliance HAV Produktions GmbH, www.printalliance.at **Inserate:** Geschäftsführung ÖKF FishLife, 1230 Wien, Breitenfurter Straße 333-335, Sonja Behr, Telefon 01/869 53 00, Fax 01/869 53 39, E-Mail: oekf@fishlife.at, www.fishlife.at **Inhalt:** Namentlich gezeichnete Artikel geben die Meinung der jeweiligen Autoren wieder. Sie liegen in deren Verantwortung und müssen sich daher nicht mit der Auffassung des Herausgebers oder Medieninhabers decken. **Fotorechte:** Diese befinden sich, sofern nicht anders angegeben, beim Autor des jeweiligen Artikels. **Umwelt:** Druck auf österreichischem, chlorfrei gebleichtem Papier. **Gleichstellung:** Zur besseren Lesbarkeit wird teilweise das generische Maskulinum verwendet, dieses bezieht sich in diesem Magazin gleichermaßen auf die männliche, die weibliche und weitere Geschlechteridentitäten.



WAS MICH BEWEGT!

Nachhaltigkeit – kaum ein Wort, welches in den letzten Jahren so oft strapaziert und als Argument für alles Mögliche verwendet wurde. Aber was bedeutet Nachhaltigkeit und woher stammt dieser Begriff ursprünglich?

Hans Carl von Carlowitz. Anfang des 18. Jahrhunderts, als Holz einer der wichtigsten Rohstoffe war, drohte vielen Gegenden der Kahlschlag. Der Freiburger Oberberghauptmann Hans Carl von Carlowitz machte sich als erster darüber Gedanken, wie man Holz nutzen kann, ohne das natürliche System Wald zu gefährden. Die Bewirtschaftung der Wälder war damals die rettende Lösung – nur so viel Holz zu schlagen, wie durch Aufforstung nachwachsen kann. Damit war der Grundstein für nachhaltiges Handeln und Denken gelegt worden.

Leere Gewässer. Drei Jahrhunderte später stehen unsere Gewässer vor einer ähnlich prekären Situation. Der Fischerschöpfungstag fällt in Österreich bereits auf den 17. Jänner, danach können wir - statistisch gesehen - nur mehr Importfisch essen. Die Gründe dafür sind mannigfaltig und immer wieder Inhalt der Ermahnungen des ÖKF FishLife. Allein die Verantwortlichen in Wirtschaft, Politik und Tourismus scheinen die Augen vor dem drohenden Kollaps zu verschließen.

Umso wichtiger, dass es Euch gibt. Euch, die vielen Fischer:innen, Ihr seid bereit zu handeln. Ihr hegt und pflegt unsere Gewässer und erhaltet so den Lebensraum der heimischen Fische. Das ist Nachhaltigkeit.

Euer Michael T. Landschau
Chefredakteur

Bitte vormerken:
ÖKF Mitgliederversammlung
am 24. Juni 2022
Zeit und Ort werden
zeitgerecht bekannt
gegeben

MAG. MICHAEL WINTER NEU IM ÖKF-VORSTAND

Freudig und stolz kann ich berichten, dass mein langjähriger Freund und ÖKF-Mitglied **Michael Winter** im Februar 2022 in den ÖKF Vorstand kooptiert wurde. Er ist nicht nur Angler, sondern auch ein sehr engagierter Naturschützer und Unterstützer des ÖKF. Seit Jahren rührt er die Werbetrommel für das ÖKF und so mancher Verein ist schon freudig

Mitglied geworden. Michael und ich arbeiten an vielen Naturschutz- und Fischereithemen erfolgreich zusammen. Und so war es nur eine logische Entwicklung, dass ich ihn bat im ÖKF-Vorstand mitzuarbeiten. Wir heißen Mag. Michael Winter herzlich willkommen.

Helmut Belanyecz



Mag. Michael Winter ist Jurist, 48 Jahre alt und kommt aus Niederösterreich.

GRUSS VOM NEUEN VORSTANDSMITGLIED

FREUDIG AN BORD

Unser Gewässer und deren Bewohner faszinieren mich von Kindesbeinen an. An meinen Hausgewässern Donau und Leitha ist die ganzjährige Pirsch- und Spinnangelei meine große Passion und zugleich mein Ruhepol.

Der dramatische Wandel in den letzten Jahrzehnten ist für aktive Beobachter hierbei nicht zu übersehen: Schotterproblematik, Verlandung, Sedimenteintrag, Müll, Prädatoren, Wellenschlag schneller Ausflugsboote und heiße Sommer mit Flusstemperaturen von über 25 Grad machen dem Ökosystem rund um unsere Gewässer schwer zu schaffen.

Mit dem Ziel, lebendige und vielfältige Ökosysteme für kommende Generationen zu erhalten und die Menschen für die aktuellen Herausforderungen zu sensibilisieren, möchte ich mich gerne in die unverzichtbare Arbeit des ÖKF einbringen.

Mein besonderes Anliegen ist es, unserer Jugend das Verständnis für ökologische Zusammenhänge und den respektvollen Umgang mit der Natur zu vermitteln.

Ich wünsche uns allen unbeschwerter und erholsamer Stunden am Wasser sowie ein kräftiges Petri Heil!

Mag. Michael Winter



NOVELLE ZUM UMWELT-FÖRDERUNGSGESETZ (UFG) STELLUNGNAHME DES ÖKF

Am 26. Dezember 2021 hatten wir die Information vorliegen, dass es eine Novelle zum UFG geben wird. Und dazu die Information, wenn jemand Ideen und Vorschläge dazu hat, dann muss er diese bis 10. Jänner 2022 beim Bundesministerium vorlegen. Sehr knapp? Vor allem dann, wenn man dazu das umfassende Dokument erst durcharbeiten muss. Unsere Angler:innen haben uns eine Aufgabe übertragen, wir nehmen das ernst. Und so legten wir in offener Frist unsere Stellungnahme vor. §1 Absatz 5 will das Wirkungsgebiet des UFG allen Ernstes einschränken, mit Ausnahme von Maßnahmen zur Verbesserung des ökologischen Zustandes von Gewässern. Natürlich haben wir ein deutliches Veto eingebracht. Weiters forderten wir vehement die nötigen Fördermittel für die Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie ein. Die Schäden durch Wasserkraftwerke müssen in der UFG-Novelle klar zur Sprache kommen. Fernkältesysteme dürfen auf keinen Fall Schäden an Gewässern auslösen. Die bundesweite Nutzung von Dächern und betonierten Parkplätzen ermöglicht Hunderte Quadratkilometer für Fotovoltaikanlagen. Statt Wasserkraftanlagen sind mit diesen Mitteln Solaranlagen zu fördern. Im Zuge des Arten- und Biodiversitätsschutzes sind Maßnahmen zur Bekämpfung der Schwarzmeergrundeln zu finanzieren. Da das UFG die gesamte Umwelt betrifft, forderten wir nach Schweizer Vorbild alle Kläranlagen mit zusätzlichen Stufen auszustatten, welche auch die endokrinen wirksamen Mikroschadstoffe ausfällen. Stellungnahme zum Nachlesen unter <https://www.fishlife.at/allgemein/ein-netzwerk-fuer-gewaesser-und-fische-2/>.

Helmut Belanyecz

GEWINNER DES FISHLIFE AWARD 2022

HEIMKEHR DER NASE



... IN DIE LEITHA

Seit fünf Jahren werden Nasen vom Sportfischerverein Bruckneudorf an der Leitha wieder angesiedelt. Davor waren die Karpfenfische im Burgenland weitgehend ausgestorben. Die Leser:innen des FishLife Magazins haben sie dafür mit dem ÖKF FishLife Award 2022 ausgezeichnet.

77% der Stimmen. Präsident des ÖKF, Helmut Belanyecz zeigt sich beeindruckt über den Zuspruch zum Projekt: „Insgesamt wurden neun Projekte eingereicht. Der Bruckneudorfer Sportfischerverein ist mit rund 77% der Stimmen der klare Sieger des Rennens. Mit der Verleihung des FishLife Award wollen wir regelmäßig stellvertretend einige Fischer:innen vor den Vorhang holen und Danke sagen.“ Insgesamt haben sich fast 1.300 Leser:innen an der Wahl beteiligt.

50.000 Nasen. Eine beeindruckende Anzahl an Jungtieren wurde bislang in der Leitha ausgesetzt. Von den 50.000 Nasen überleben etwa 10 Prozent. Diese wachsen heran und vermehren sich. Berichten zufolge haben die ersten Nasen bereits in der Leitha abgelaicht. Und das Programm geht weiter. So besetzten sie allein

im vergangenen Februar 10.000 Fische. Langfristig arbeitet der Verein daran, dass der Bestand eine gesunde Alterspyramide entwickeln kann. Da erscheint es selbstverständlich, dass die Nase in der Leitha das ganze Jahr über streng geschützt ist.

Großes politisches und mediales Interesse. Zur Übergabe des ÖKF FishLife Awards durch Präsident Helmut Belanyecz und Geschäftsführerin Sonja Behr in der Burgenländischen Landeshauptstadt lud Landesrat Dr. Schneemann. Bei einem gemeinsamen Festessen lobte der Landesrat die großartige Arbeit des Sportfischerverein Bruckneudorf, mit der die Gewässer rund um Bruckneudorf ge-



Details zum FishLife Award 2022:



Preisübergabe an den Sportfischerverein Bruckneudorf für das Projekt „Nasen in die Leitha“: Wolfgang Turek, LR Dr. Leonhard Schneemann, ÖKF-Präsident Helmut Belanyecz, ÖKF Geschäftsführerin Sonja Behr, Obmann SFV Bruckneudorf Erich Bezanovits, Gerhard Brauner

schützt und sehr intensiv betreut werden. ORF Burgenland und die Krone Burgenland waren vor Ort und auch viele andere Medien berichteten über diese wichtige Auszeichnung. Auch in den Sozialen Medien fand die Leistung großen Zuspruch. „Die Nase ist ein typischer Leitha-Fisch und es ist uns ein Anliegen, diese Leitha-Fisch-Population wieder zurück-zuholen. Man kann auch Karpfen besetzen, aber Aitel, Barben, Nasen, Nerflinge – das sind die typischen Weißfische und es ist uns ein Anliegen diese Fische wieder hier anzusiedeln“, so Gerhard Brauner vom Sportfischerverein Bruckneudorf im ORF-Interview.

Michael T. Landschau



Nachhaltigkeit ist ein weltweites Schlagwort geworden, auch die UN beschäftigen sich seit langem mit dem Thema. Nachhaltigkeit wird in der Fischerei seit jeher geübt.

WIR BESTIMMEN DIE ZUKUNFT

NACHHALTIGKEIT IN DER FISCHEREI

Brittelmaße, Schonzeiten und Selbstdisziplin. Die Fischer hatten ein kleines Holzbrett, ein „Brett“, der Fisch musste mindestens die Länge dieses Bretts haben, damit er genommen werden durfte – das Brittelmaß. Trotz der damals unvorstellbaren Biomasse an Fischen haben die Fischer sehr darauf geachtet, dass ein Fisch mindestens einmal abgelaicht hatte, bevor er entnommen wurde. Als logische Folge entstanden danach auch Schonzeiten. Während des Ableichens durften Fische nicht gestört werden. Mit Ende des 18. Jh. begann eine Gewässerzerstörung im großen Stil. Die Fischbestände schrumpften, zuerst langsam aber dann immer krasser. Die Vereine führten freiwillige Fangbeschränkungen ein. Mit Tageslimits und mit Saisonlimits pro Angler. Und mit Zwischenbrittelmaßen, bei denen große Laichfische ausgelassen werden.

Das gipfelt in manchen Vereinen in Catch & Release, das heißt, jeder gefangene Fisch muss ausgelassen werden. Die Ansichten dazu sind regional und national unterschiedlich. In manchen Staaten ist Catch & Release hoch angesehen, nehmen wir als Beispiele Britannien, die Niederlande oder Kroatien. Nun einen gegenteiligen Fall, in Deutschland gab es Anzeigen seitens der diversen Schützer, einen gefangenen Fisch nicht zu entnehmen falls unter Tierquälerei. Meine persönliche Ansicht ist, wir legen uns bei der Entnahme ohnehin Selbstdisziplin auf, daher soll es jedem Fischer im Rahmen der gesetzlichen und vereinsinternen Vorschriften überlassen bleiben, ob er einen Fisch entnimmt oder nicht.

Die Fischer – die ersten Gewässerschützer. Die Angler:innen zeigten die Schäden durch Wasserverschmutzung auf, durch Gewässerregulierungen und durch Wasserkraftwerke. Strom aus Wasserkraft ist ein heikles Thema. Das wurde von vielen „grünen“ Organisationen lange Zeit als saubere und vorbildliche Energie gepriesen. Die Fischer wurden angeödet, weil sie permanent die Umweltschäden durch Wasserkraftwerke aufgezeigt hatten. Und es waren und sind die Fischer in den Vereinen und in den Organisationen, welche im Rahmen ihrer Möglichkeiten Renaturierungen an den Weihern, Bächen und Flüssen durchführten. Dazu kann man sehr viele Beispiele anführen. Und es werden

immer mehr. Wir stellen diese massenhaften Revitalisierungen in unserem FishLife Magazin immer wieder vor. Das ist zweifelsfrei Nachhaltigkeit in der Fischerei. Denn nur in naturnahen Gewässern können Fische ablaichen und Jungfische heranwachsen. All das leisten die Zigtausend österreichischen Fischer in zäher, unermüdlicher Arbeit. Auch wenn sie ihre Leistungen nicht in hochtrabende Worte kleiden. Unverständlicherweise werden diese vielfältigen Leistungen von der Öffentlichkeit zu wenig wahrgenommen. Das ändern wir als ÖKF Tag für Tag, denn: Tu Gutes und sprich darüber.

Helmut Belanyecz

www.Fische.at
Top Fische mit Herkunftsgütesiegel

von **A** wie Amur bis **Z** wie Zander
aus 98 naturbelassenen Teichen.

Teichwirtschaft
GUT WALDSCHACH

aus dem Ei schlüpfen lässt;
stecken gesunde Topfische
dahinter.

Kontaktieren Sie uns,
wir beraten Sie gerne!
DVD auf Anfrage!

A-8521 Schloß Waldschach 1, T: +43 (0)664/3411212, M: office@fische.at, www.fische.at

Bilder: © Bgld, Landesmedienservice

Bild: © AdobeStock

SPÄT ENTDECKT – SEIT LANGEM HEIMISCH

DER GOLDSTEINBEISSER



Der Goldsteinbeißer wurde in Österreich Anfang der 1990er-Jahre dokumentiert. Daher gab es die These, der Fisch wäre erst eingewandert. Univ.-Doz. Dr. Harald Ahnelt zeigte auf, dass er seit Ende der Eiszeit bei uns lebt. Allerdings wurde er in Österreich erst gefunden, als man gezielt nach ihm zu suchen begann.



Für Überraschungen gut. In Südosteuropa und in Westasien ist der Goldsteinbeißer seit langer Zeit bekannt, er wird wissenschaftlich Sabanjewa Aurata genannt. Anton Lelek führte 1980 beim Goldsteinbeißer vier Unterarten an. Ich fand elf, welche heute unter dem Namen Sabanjewa zusammengefasst sind. In der Oder und Weichsel wurde eine Goldsteinbeißerart entdeckt – der Baltische Goldsteinbeißer. Es war eine große Überraschung, dass diese Art auch in Stromgebieten zur Ostsee lebt.

Steinbeißer vs. Goldsteinbeißer. Der Goldsteinbeißer sieht dem Steinbeißer sehr ähnlich, unterscheidet sich dennoch in einigen Details. Der Goldsteinbeißer hat keine Canestrini-Schuppe. Am Schwanzstiel hat er zwei schwarze Punkte, die ineinander übergehen können. An der Unterseite des Schwanzstiels hat der Goldsteinbeißer einen Fettkiel. Die Brustflossen beginnen weit hinter den Kiemendeckeln, bei Weibchen ist der erste Strahl verdickt. Der Vorderkörper der Männchen ist auffällig dick, laichreife Exemplare sind im Querschnitt rund. Die Bauchflossen liegen vor dem Ansatz der Rückenflosse. Von den Kiemen bis zum Schwanzstiel besitzt er 170 - 200 sehr kleine Schuppen. Unter dem Auge sitzt ein zweispitziger aufrichtbarer Dorn. Die sechs Barteln sind länger als beim Steinbeißer. Auch bei den Proteinuntersuchungen unterscheiden sich die beiden Arten. Die Trennung ist daher gerechtfertigt. Leider gibt es (noch) keine ausreichenden Beobachtungen zur Lebensweise, es wird allerdings angenommen, dass die des Goldsteinbeißers und des Steinbeißers sehr ähnlich ist.

Wahre Schönheit. Die Färbung des Goldsteinbeißers ist sehr auffällig. Der Rücken ist braun-olivgrün marmoriert, die Flanken haben goldbraunen Glanz, mit waagrecht angeordneten Reihen von schwarzen Flecken, die Größten entlang der Seitenlinie bis zum Schwanz. Diese großen Flecken sind annähernd quadratisch. Im Gegensatz zum Steinbeißer hat der Goldsteinbeißer keine Punkte oder Striche an den Flanken.

Helmut Belanyecz

Bilder: © AdobeStock, Tobias Leister



DR. CHRISTA KUMMER IM INTERVIEW

MENSCH – OPFER UND TÄTER ZUGLEICH

Die begeisterte Fliegenfischerin ist als eloquente und charmante ORF-Metereologin bekannt. Wie stark sich Dr. Christa Kummer für die Förderung von Naturschutz und Wildtierschutz engagiert, wissen aber nicht viele. Seit Juni 2021 ist sie die Präsidentin des karitativen Vereines Grünes Kreuz. Ihr erklärtes Ziel ist der Schutz und die Erhaltung von Wildlebensräumen und gefährdeten Wildarten. Dr. Christa Kummer gab mir ein Interview, vielen Dank dafür.

Michael T. Landschau: *Wie können Gewässerlebensräume ohne Qualitätseinbußen erhalten bleiben?*

Dr. Christa Kummer: Überlassen wir alles der Natur – so wie es extreme Tierschützer:innen promoten? Was wäre die Konsequenz? Wir verzichten sofort auf Besitz, vergeben nur noch ganz wenige Lizenzen und die Einbußen bei der fischereiwirtschaftlichen Wertschöpfung werden außer Acht gelassen. Außerdem wird der Wasserkraftwerksbau eingestellt. Aber bleiben wir realistisch. Wir leben mittlerweile in einem vom Menschen geprägten Habitat. Aufgrund der ständig wachsenden und in die Natur drängenden Bevölkerung werden wir den Verfall der Gewässerlebensräume wohl nur verzögern können. Dafür muss jedoch Einiges getan werden.

Michael T. Landschau: *Was könnte das sein?*

Dr. Christa Kummer: Es müssen alle künstlich geschaffene Flussunterbrechungen eine Fischaufstiegshilfen bekommen. Naturschutz muss für ALLE gelten, nicht nur dem lieben verspielten Fischotter. Auch die heimischen besonders bedrohten Fischarten wie Äsche, Bachforelle, Barbe etc. verdienen ihn. Die Natur regelt keine Prädatoren mehr selbst. Will man das, nach wie vor gegebene, natürliche Aufkommen der Fische stärken, muss bei den Fischfressern eingegriffen werden.

Die Staustufen unserer Kraftwerke haben bereits das Ökosystem stark verändert, da die Durchmischung der Restwasserstrecken mit den tiefen und damit kalten Wasserschichten erfolgt.

Steigende Wassertemperaturen werden sich am schnellsten in Gewässern mit niedriger Dotation auswirken. Hier könnte man mit der Schaffung von künstlichen Fließstrecken und Einständen Lebensräume erhalten.

Michael T. Landschau: *Welchen Wunsch haben Sie an die Gesellschaft?*

Dr. Christa Kummer: Egal wie man es betrachtet, wir haben immer unsere Finger mit im Spiel. Der Mensch ist Opfer und Täter zugleich. Tausende Fischer:innen sind stets bemüht den Lebensraum der heimischen Fische zu erhalten. Daher würde ich mir wünschen, dass wir nicht nur Passagiere des Lebens, sondern Gestalter:innen unserer Zukunft werden. Das gilt für Fischer:innen und Naturliebhaber:innen. Die Natur zu genießen ist für mich und wohl für die Mehrzahl der Österreicher:innen das Nonplusultra. Aber bitte: „Nehmt euren Mist wieder mit!“

Michael T. Landschau: *Welchen Erholungswert und gesundheitlichen Aspekt hat die Angelfischerei für Sie?*

Dr. Christa Kummer: Im Einklang mit der Natur sein. Beobachten, analysieren! Beim Fliegenfischen ist man stets in Bewegung, man hat die Natur im Auge und mit dem Fließen des Wassers fließt manchmal auch so manches Problem davon.

Man kann es nicht wirklich beschreiben, man muss es erleben, leben, spüren und fühlen!

Michael T. Landschau

SCHONSTRECKE AM INN

NO KILL

In den einander überlappenden Innrevieren 1019 Innsbruck und 2015 Hall wird eine zusammenhängende Schonstrecke (no kill – keine Entnahme) eingerichtet, um deren Auswirkung auf den Fischbestand zu ermitteln. Diese Regelung gilt vorerst für fünf Jahre, danach wird evaluiert und über die weitere Vorgangsweise entschieden.

Die Schonstrecke liegt zwischen den bereits bestehenden Fliegenstrecken beider Reviere. Sie umfasst eine Gesamtlänge von 2,5 km. Im Revier 1019 rechtsufrig 1,5 km, das sind 20% des Gesamtreviers; im Revier 2015 linksufrig 2,5 km und rechtsufrig 1 km, das sind 16% des Gesamtreviers.

Mitten in der neuen Schonstrecke mündet die Sill in den Inn, der stärkste Seitenzubringer im gesamten Bezirk. Wenn auch nicht optimal angebunden, bietet die Sillmündung dennoch eine fischpassierbare Verbindung und damit Zugang



zu wertvollen Laichgründen ohne Schwall-Sunk. Ein Wanderhindernis im Stadtgebiet wurde kürzlich entfernt, eine weitere Wehr in der Sillschlucht wird derzeit rückgebaut. Damit wird die Sill bis Matri für Innfische erreichbar. Zudem wird die Restwasserdotation in der Sill nahezu verdoppelt. Mit der Schonstrecke soll der Befischungsdruck im unmittelbaren Einzugsbereich reduziert und das Potenzial dieser Maßnahmen optimiert werden.

Angesichts der massiven fischökologischen Belastungen am mittleren Tiroler Inn sind die Wirkmöglichkeiten der fischereilichen Bewirtschaftung sehr geringfügig. Sie

beschränken sich auf Besatz, Entnahme, Lizenzvergabe und Befischungsregeln. Die Einführung einer Schonstrecke soll daher als zusätzliches Instrument geprüft werden. Fachliche Meinungen und Erfahrungen aus anderen Revieren lassen auf einen positiven Effekt hoffen. Wesentlich bedeutsamer ist die Mitwirkung an lebensraumrelevanten Maßnahmen und die Reduktion schwerwiegender Belastungen. In der Grafik ist ein Überblick über die wichtigsten Einflussfaktoren dargestellt, die jeweilige Schriftgröße soll deren Wichtigkeit anzeigen – sicher Stoff für Diskussionen!

Quelle: Fischereigesellschaft Innsbruck

FV „FREUNDE DER ENNS“ IN HAUS

WINTERPROGRAMM



Ausflug nach Salzburg. Nach der herbstlichen Jahreshauptversammlung lud der Vereinsvorstand unter Obmann Herbert Stocker Anfang November 2021 zu einem Ausflug. Wo holen sich Sportfunktionäre und Klubmanager von FC Barcelona, Bayern München oder von großen Eishockeynationen ihre Informationen? Antwort: In der einzigartigen Red Bull Fußball- und Eishockey-AKADEMIE in Salzburg. 400 Jugendliche unterschiedlicher Nationen, davon 120 junge Sportler

im Internat werden hier betreut. Mit strengen Zutrittskontrollen steht eine Gesamtfläche von ca. 100.000 m² mit modernsten Trainings- und Spielflächen inkl. medizinischer Betreuung zur Verfügung. Diese Nachwuchsakademie, der berühmte HANGAR-7 mit dem elitären Restaurant und Küche Ikarus und der Bulls CORNER im Stadion waren die Ziele einer Gruppe von Hauser Petrijüngern, die sich Zeit für diesen exklusiven Ausflug mit Sonderführung nahmen.

Nachhaltigkeit. Vor ein paar Jahren hat unser Obmann ein Projekt initiiert, welches im Jänner 2022 fortgesetzt wurde. Um in der Enns den Bestand von widerstandsfähigen Bachforellen halbwegs zu halten, wurden mehrere tausend Augenpunkteier in Whitlock-Viber-Boxen in geeigneten Zubringerbächen der Enns gesetzt. Die befüllten Doppelboxen wurden in Schutzkörben, befüllt mit Schottersubstrat, Kies und Steinen, eingebettet. Je nach Wassertemperatur werden die Brütlinge in 2 - 3



Wochen schlüpfen und nach dem Aufzehren des Dottersackes in 4 - 5 Wochen die Boxen Richtung Bachsubstrat verlassen. Fremde Vergleichszüchtungen mit Massenhaltungen haben ergeben, dass die Whitlock-Boxen-Fische widerstandsfähiger und scheuer im Lebensraum Fließgewässer heranwachsen. Diese Hoffnung pflegen die Nachhaltigkeitsaktivisten Herbert Lettmayer, Thomas und Markus Herdy und Herbert Stocker.

Herbert Stocker, FV „Freunde der Enns“

Bilder: © Vereine, beigestellt



FVA BEWIRTSCHAFTUNGSKONZEPT

FISCHE FÜR DEN ALMFLUSS



Das Aufzuchtprogramm des Fischereivereins Almtal konnte auch diese Saison erfolgreich weitergeführt werden. Durch fünfmaliges Abstreifen der Elternfische aus den vereinseigenen Aufzuchtgewässern wurden über 100.000 Eier gewonnen.

Nach dem Streifen wurden die Rogner in ein separiertes Abteil umgesetzt, wo sie wieder zur Ruhe kommen konnten. Erst-



mals kam beim Hantieren ein Narkosebad für die Elternfische zum Einsatz, sodass die Eigewinnung mit größter Schonung und stressfrei erfolgte.

Dank der engagierten Arbeit von Zuchtwart Helmut Wallner, Obmann Johann Sieberer und etlichen hilfreichen Händen, schwimmen nun bereits unsere Tausenden Fischlarven in den Brutrah-

men des Bruthauses. Mit diesem Aufzuchtprogramm des Fischereivereins Almtal ist eine zukunftsorientierte und nachhaltige Bewirtschaftungsmaßnahme gewährleistet, die sich mittlerweile nachweislich in einer natürlichen Alterspyramide von Salmoniden im Almfluss auswirkt.

Peter Kaiser und Johann Sieberer
FV Almtal



KERAMIK UND FISCHE
SIND SEIT TAUSENDEN
JAHREN VERBUNDEN

Die schönste und größte Auswahl angeln Sie sich bei SOCHOR Fliesen.

Besuchen Sie die internationale Markenwelt im Baddesign bei Sochor auf der Triester Straße 14.

Sochor
Baustoffe und Fliesen im Zentrum

www.fliesen.wien

NACHHALTIGE ANGELFISCHEREI

Kaum eine Freizeitaktivität ist so eng mit der Fauna und Flora verbunden wie die Angelfischerei. Angelfischerei ist kein Hobby, Angeln es ist eine Berufung, eine wunderbare Aufgabe mit dem Ziel, die heimische aquatische Artenvielfalt zu bewahren und zu schützen. Nachhaltigkeit hat einen Namen – Fischer:innen.

Das ÖKF FishLife versteht sich als Sprachrohr und Interessensvertreterin dieser Fischer:innen und Stimme der Fische. Daher war es unbändig wichtig, uns in den Diskussionsprozess und die Entstehung des Leitbildes „Nachhaltige Angelfischerei in Österreich“ einzubringen. Es ist uns, allen voran Helmut Belanyecz, gelungen, das Thema Prädatorenmanagement aus dem Blickwinkel der Fischer:innen sowie Bewirtschafter:innen zu beleuchten und in das Leitbild einfließen zu lassen. Es war nicht einfach, sich hier durchzusetzen.

ÖKONOMISCHE NACHHALTIGKEIT

positiver Wirtschaftsfaktor

- Sichern des wirtschaftlichen Wertes von Fischereirevieren
- Positive Auswirkung auf regionalen Wirtschaftskreislauf
- Investition in langfristige Problemlösungen
- Ausgewogenheit zwischen Bewirtschaftungsaufwänden und Erträgen
- Leistbarkeit von Angellizenzen



SOZIALE ASPEKTE

kooperieren, kommunizieren & vermitteln

- Orientierung am gültigen Stand des Wissens
- Anbieten von hochwertigen Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen
- Möglichkeit zu Wissensaustausch
- Durch Naturerlebnis gesellschaftlichen Nutzen erzielen
- Zugang zur Fischereiausübung für Interessierte
- Pflege des Dialogs zwischen Fischer:innen, Bewirtschafter:innen, Vereinen und Verbänden
- Revierübergreifende Maßnahmen zur Nachhaltigkeit
- Verankerung in der Gesellschaft
- Pflege der Öffentlichkeitsarbeit



BEITRAG DER FISCHER:INNEN

Respektvoll & vorausschauend

- Praktizierte Weidgerechtigkeit
- Naturorientierung und Respekt vor Schon-, Ruhe-, Brut- und Laichzonen
- Vermeidung von negativen Auswirkungen auf Natur und Umwelt
- Klimafreundliche Mobilität und umweltbewusste Materialwahl
- Schonende Fangmethoden
- Respektvolles Miteinander
- Vorbildwirkung und Aufklärung

PRÄDATOREN-MANAGEMENT

Dialog & gegenseitiges Verständnis

- Unterstützung eines günstigen Erhaltungszustandes aller betroffenen Arten
- Rückgang der Fischbestände in Zusammenhang mit Fischfressern erheben und evaluieren
- Suche nach Problemlösungen, die lokal angepasst und langfristig sind
- Unterstützung von Maßnahmen eines aktiven Prädatoren-Managements
- Zusammenarbeit zwischen Fischer:innen und NGOs auf Augenhöhe
- Sachorientierte Konfliktlösung



BIOLOGISCHE VIELFALT

erhalten, verbessern & wiederherstellen

- Ökologischer Zustand von Gewässerlebensräumen
- Heimische Fischarten und andere aquatische Lebewesen
- Selbsterhaltung und Reproduktion
- Genetische Vielfalt
- Hege und Pflege der Reviere
- Besatz von Fischen an den Gegebenheiten anpassen
- Prävention und Bekämpfung invasiver Arten
- Struktur- und lebensraumverbessernde Maßnahmen

Bilder: © iStock, AdobeStock

BEWIRTSCHAFTUNG & FISCHEREIMANAGEMENT

Gleichgewicht schaffen

- Zeitgemäße und wirtschaftliche Konzepte einsetzen
- Wirkung von Managementmaßnahmen überprüfen
- Sinnvolle Entnahmeregelungen
- Fischbesatz mit geeigneten Besatzfischen
- Stete Beobachtung der Veränderungen im Gewässerlebensraum
- Einklang von Fischer:innenzufriedenheit und Fischbestandsentwicklung
- Begünstigung der Selbstvermehrung heimischer Arten
- Prüfung der ökologischen Risiken von Besatzmaßnahmen



BROSCHÜRE STELLT ERSTMALS LEITBILD UND HANDLUNGSFELDER VOR

ANGELFISCHEREI UND NACHHALTIGKEIT

Rund drei Prozent der österreichischen Bevölkerung gehen in ihrer Freizeit auf Fischfang. Die Freude am Angeln ist eng mit der Verantwortung für die Gewässer und ihre Fischbestände verknüpft.

Was kann Nachhaltigkeit in der Angelfischerei bedeuten?

In einem zweijährigen, breit angelegten Diskussionsprozess unter Moderation des Umweltbundesamtes haben sich Stakeholder:innen aus ganz Österreich mit dieser Frage auseinandergesetzt. Als Ergebnis dieses Prozesses ist erstmals ein Leitbild für nachhaltige Angelfischerei in Österreich entwickelt worden. Gemeinsam mit Handlungsempfehlungen wird es in der Broschüre „Angelfischerei und Nachhaltigkeit in Österreich“ vorgestellt. Sie richtet sich an Bewirtschafter:innen, Angler:innen, an die Funktionär:innen der Fischereivereine und an alle, denen das Thema nachhaltige Angelfischerei am Herzen liegt.

Finanziert wurde das Projekt AFiN – Angelfischerei und Nachhaltigkeit im Auftrag des Klimaschutzministeriums BMK in Kooperation mit dem Landwirtschaftsministerium BMLRT aus Mitteln der Ländlichen Entwicklung. Beteiligt waren, neben dem Österreichischen Fischereiverband und dem Kuratorium für Fischerei und Gewässerschutz, Vertreter:innen von Landesverbänden und Fischereivereinen, Umwelt- und Naturschutzorganisationen, Behörden und der Wissenschaft sowie Bewirtschafter:innen von Gewässern.

Leitbild. Das erstmals erarbeitete Leitbild stellt das gemeinsame Wertesystem der am Partizipationsprozess Beteiligten dar. Dabei werden zentrale Aspekte wie Biologische Vielfalt, Bewirtschaftung, Prädatorenmanagement, aber auch die individuellen Beiträge von Fischer:innen sowie Aus- und Weiterbildung adressiert. Die nachhaltige Angelfischerei will jedenfalls negative Auswirkungen auf die Umwelt und die Biologische Vielfalt vermeiden und einen positiven Beitrag zur Erhaltung von Arten und Lebensräumen leisten. Durch ökologisch und sozial verantwortungsvolles Handeln sollen Gewässerlebensräume so genutzt werden, dass sie auch für zukünftige Generationen ohne Qualitätseinbußen verfügbar sind.

Handlungsfelder. In einem weiteren Kapitel werden vier zentrale Handlungsfelder beschrieben, in denen die Angelfischerei aktiv einen Beitrag zum Erreichen der Nachhaltigkeitsziele leistet und leisten kann. Die Renaturierung der Gewässerlebensräume, die Vernetzung von Lebensräumen durch den Abbau von Wanderhindernissen und die Laichplatzpflege werden erörtert und durch Best Practice Beispiele anschaulich illustriert. Auch die Erstellung von nachhaltigen Befischungskonzepten, weidgerechtes Angeln, eine nachhaltige Ausrüstung sowie die Bedeutung von Weiterbildung, Kooperation und Kommunikation werden umfassend erläutert.



Auch die Erstellung von nachhaltigen Befischungskonzepten, weidgerechtes Angeln, eine nachhaltige Ausrüstung sowie die Bedeutung von Weiterbildung, Kooperation und Kommunikation werden umfassend erläutert.

Herausforderungen. Im Beteiligungsprozess wurden auch aktuelle und zukünftige Herausforderungen der Angelfischerei thematisiert und in die Broschüre aufgenommen. Als solche wurden von den Stakeholder:innen die Auswirkungen des Klimawandels, der Umgang mit gebietsfremden Arten und das Management von Fischprädatoren benannt. Handlungsmöglichkeiten werden beschrieben, wie die Angelfischerei diesen Herausforderungen gegenüber resilienter werden kann. Die Broschüre und ein Folder mit dem Leitbild einer nachhaltigen Angelfischerei können kostenfrei heruntergeladen werden.

DI Michael Weiß, Umweltbundesamt

Links:

Umweltbundesamt:
<https://www.umweltbundesamt.at/afin>

ÖKF FishLife:

<https://www.fishlife.at/allgemein/angelfischerei-nachhaltigkeit/>

QR-Code zum Download für Broschüre und Folder „Angelfischerei und Nachhaltigkeit in Österreich“:



ÖSTERREICHISCHE FISCHEREIGESELLSCHAFT GEGR. 1880

ALTE DONAU: HUNDERTE BAGGER-SCHAUFELN FÜR MEHR NATUR!

Es gibt Momente in meiner Tätigkeit als Präsident der ÖFG, die mich persönlich sehr berühren. Zum Beispiel wenn es uns gemeinsam gelungen ist, einem Gewässer ein Stück seiner Ursprünglichkeit zurückzugeben.



Naturnahe Uferstrukturen sind an der Alten Donau Mangelhabitate. Das bedeutet, diese sind nur an ganz wenigen Uferabschnitten anzutreffen. Trotz dieses dicht verbauten Lebensraumes und einer Wasserfläche, die insbesondere in den Sommermonaten kaum Stunden der Ruhe kennt, bekommen wir Angler eine Vielzahl bedrohter Tierarten, die die Öffentlichkeit hier nicht vermuten würde, zu Gesicht. Dazu gehören neben einem überdurchschnittlich guten Fischbestand auch eine Vielzahl von Wasservögeln, weiters der Biber, der seltene Eisvogel und die extrem scheue Rohrdommel.

Vor rund vier Jahren erkannte ich als Betreuer der Alten Donau die Möglichkeit, Landflächen, die zum Gänsehäufel gehören und in den dortigen Freizeitbetrieb augenscheinlich nicht eingebunden waren, durch relativ geringe Eingriffe für Fische und die wasser-gebundene Tierwelt besser nutzbar machen zu können. Mit einem Beschluss des Vorstandes wurden die nötigen finanziellen Mittel genehmigt und DI Martin Mühlbauer von Büro EZB mit einer Projektstudie hierzu beauftragt. Dabei wurden zwei Landflächen im Gänsehäufel ausgewiesen, in denen Flachwasserzonen und Amphibientümpel in die dortige Uferlandschaft integriert werden können. Mit Fertigstellung dieser Studie wurde dieser Wunsch an die jeweiligen Leiter der zuständigen Magist-

ratsabteilungen der Stadt Wien in den Räumen der Gesellschaft herangetragen und fanden allgemeinen Zuspruch.

Nach einer durch die Stadt Wien veranlassten geringfügigen Überarbeitung und der Einholung der notwendigen wasserrechtlichen Genehmigungen sind seit einigen Tagen die hierfür notwendigen Arbeiten angefallen.

Unter der umsichtigen Führung der MA45, Leiter Mag. Gerald Loew und Dr. Thomas Ofenböck, sowie den Mitarbeitern des WGM (Wiener Gewässermanagement) werden Baumaschinen eingesetzt, die nicht zerstören, sondern ein Stück naturnahe Uferlandschaft schaffen.

Als der verantwortliche Revierleiter und Präsident der ÖFG sage ich all jenen, die zur Verwirklichung dieses Vorhabens beigetragen haben, herzlichen Dank. Ein dichteres Auftreten gefährdeter Tierarten sollte in den renaturierten Gewässerabschnitten nicht lange auf sich warten lassen. Mit einem Abschluss der Bauarbeiten ist in rund einem Monat zu rechnen.

Franz Kiwek
Präsident der Österreichischen
Fischereigesellschaft gegr. 1880



Bilder: © Kovacs-Images, Kiwek

WELCHE FOLGEN DAS HAT, WAS WIR TUN ODER NICHT TUN

DIE KORMORANE METZELN WEITER

Trotz des milden Winters fielen auch dieses Jahr wieder Tausende Kormorane über die Fischbestände im Donauroum her. Auch viele andere Fließgewässer und Seen sind davon stark betroffen.

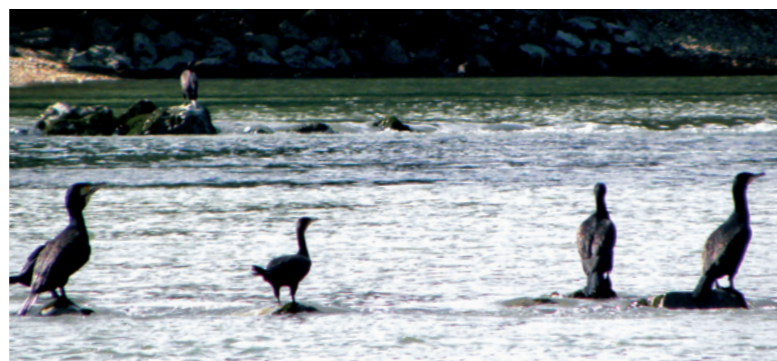


Eines der zahllosen Kormoranopfer

Kein rein Österreichisches Problem. Aber nicht nur in heimischen Gewässern wütet der Kormoran, sondern auch denen unserer Nachbarländer. Vor allem in Ungarn sind der Balaton, die Donau, sowie die Gewässer der Fischzüchter massiv betroffen! In Westeuropa stieg die Kormoranpopulation mittlerweile auf 1,2 Millionen Vögel. Es ist allerhöchste Zeit die notwendigen Maßnahmen zum Schutz der Fische vor fischfressenden Vögeln behördlich anzuordnen, die zum Erhalt unserer Fischbestände erforderlich sind. Die Verordnungen bezüglich der Bejagung von Kormoran sollten im gesamten Donauroum durch die Länder unverzüglich evaluiert und neu verordnet werden.

Fehler zugeben und Maßnahmen ergreifen. Wenn die Menschen in die Natur eingreifen und dadurch Unverhältnismäßigkeiten in Populationen entstehen, sollte man auch die Charakterstärke haben, Fehler einzugestehen und die erforderlichen Maßnahmen zur Bestandsreduzierung setzen, wenngleich es sich auch dabei um unpopuläre Maßnahmen handelt. Unsere heimischen Fischarten sollten doch genauso schutzwürdig sein, wie andere Tiere auch. Aus diesen Gründen besteht größter Handlungsbedarf für die verantwortlichen Institutionen und Politiker. Doch eines ist gewiss, ist der letzte Fisch aufgefressen, werden auch viele andere Tierarten aussterben.

Michael Komuczki und Tobias Leister



Bilder: © M. Komuczki, T. Leister, G. Csapo

Schäden an den Fischbeständen enorm. Tag für Tag veranstalten die überhandgenommenen Kormorane im Winter wahre Gemetzeln unter den Fischbeständen unserer Gewässer. Am frühen Morgen waren im Nationalpark auf nur drei Bühnen oft bis vierzig Kormorane zu zählen. In den letzten Jahren weichen die Kormorane auch von der Donau gezielt auf die Gewässer in den Au-Gebieten aus und fallen über die Fischbestände her. Der Fraßdruck der fischfressenden Vögel ist schier endlos. Die natürlichen Bestände in heimischen Gewässern werden stetig dezimiert. Vielfach verenden auch Fische an den Schnabelverletzungen des Kormorans. In NÖ sind die Natura 2000 Gebiete im Donauroum besonders schwer betroffen. In diesen Gebieten ist der Kormoran weiterhin geschützt und es sind keine Abschüsse möglich. Selbst das Vergrämen ist hier verboten. Eine diesbezügliche Schadensabgeltung erfolgt nicht. Signifikant ist, dass gerade im Donauroum die Kormoranpopulation stetig zunimmt und sich dadurch die Fischbestände drastisch verringern. Gerade in den Natura 2000 Gebieten sollte für einen ausgewogenen Arterhalt, auch den der Fische gesorgt werden. Die gerne zitierten sonstigen Ursachen für den Rückgang unserer natürlichen Fischbestände haben für uns nur beschränkte Gültigkeit, da diese Ursachen (z.B. Wasserkraft, Regulierungen, ...) schon vor mehr als zwanzig Jahre gegeben waren und das Fischvorkommen damals noch weit höher war.



WASSERKNAPPHEIT BRINGT DRASTISCHEN BIODIVERSITÄTSVERLUST

LOBAUGEWÄSSER GEHEN ZUGRUNDE



Die Untere Lobau galt seinerzeit als eines der Kronjuwelen des Nationalparks Donau-Auen. Diesen Status hat sie verloren.

Verlandung. Mit dramatischer Geschwindigkeit verlandet die Untere Lobau und verliert ihre charakteristische Artenvielfalt. Davon besonders betroffen ist die Unterwasserfauna. Seit fünfzig Jahren wird von Wissenschaftlern gefordert, die Untere Lobau von oben her mit Donauwasser zu speisen. Dazu hat sich die Stadt Wien bis heute nicht durchringen können. Und es sieht nicht danach aus, als würde sich daran etwas ändern. Hydrobiologen haben festgestellt, dass die Lobau durch Verlandung im Schnitt pro Jahr zwischen 0,2 und 3,5 Prozent ihrer Gewässerlebensräume verliert. Die kleineren Gewässer verlanden schneller, die größeren langsamer. In den vergangenen Jahrzeh-

ten hat sich die Verlandung und die damit in Verbindung stehende Verflachung, Verschlammung und Verschilfung der Gewässer signifikant beschleunigt. Das Hauptproblem ist die ausbleibende Dotierung der Au-Gewässer.

Arten verschwunden. Die ersten fatalen Folgen des Biodiversitätsverlustes wurden bereits nachgewiesen. Eine laufende Untersuchung der Muschel- und Schneckenfauna durch ein Team des Naturhistorischen Museums (im Auftrag der Stadt) zeigt, dass typische Arten wie Große Schlammschnecken und Sumpfdickelschnecken praktisch verschwunden sind, ebenso wie die heimischen Großmuscheln. In einer folgeschweren Austrocknungsphase im November-Dezember 2021 waren in den Restwassertümpeln des Schönaauer Wassers und der Schwadorfer Rinne unzählige Jungfische gefangen und hatten so keine Chance auf ein Überleben. Dieser Prozess tritt während der Trockenperioden in den Wintermonaten, aufgrund der ausbleibenden Dotierung, immer öfters ein.

Rettung auf Eis gelegt. Sämtliche Pläne der Stadt Wien die Untere Lobau zu ihrer Rettung von oben her mit Donauwasser zu durchströmen, sind seit 2015 ohne Aussicht auf Veränderung auf Eis gelegt. Denn im Endbericht einer 2015 veröffentlichten Auftragsstudie wird aufgrund einer modellhaften Berechnung einbetont, dass die Untere Lobau aus hygienischen Gründen unter keinen Umständen bewässert werden darf - um die dortigen Grundwasserbrunnen nicht zu gefährden.

Kurt Kracher und Tobias Leister

BESATZFISCHE AUS NATURTEICHEN

Zander 20 - 60 cm, Schleien 100 g - 1 kg,
Hechte 100 g - 2,5 kg, Barsche 10 - 30 cm,
Brachse 100 - 500 g, Rotaugen 10 - 35 cm,
Waller 100 g - 5 kg

Fischerei Köppelmühle GmbH
Qualität und Frische – unsere Tradition
Köppelmühle 1, 85570 Markt Schwaben,
0049-8121/4785-0
www.fischerei-koeppelemuehle.de

DREI METHODEN IM ÜBERBLICK

NACHHALTIGE BEWIRTSCHAFTUNG VON FORELLENGEWÄSSERN



Lohn der Arbeit – so sehen wertvolle naturgewachsene Bachforellen aus

Mit den immer größer werdenden Belastungen unserer Fließgewässer durch Hochwasserschutzbauten, baulichen Druck der E-Wirtschaft und ständig steigenden Fraßdruck von Fischfressern, wird es immer wichtiger ökologisch nachhaltige Formen der Bestandsförderung unserer Bachforellenpopulationen zu betreiben.

Brut- und Aufzuchtprojekte. Die einfachste Art Forellenbesatz in Bäche und Flüsse einzubringen ist zugleich auch die ineffizienteste und die am wenigsten nachhaltige. Fangfertige Forellen in Speisegröße sind wenig angepasst an das Leben im Wildgewässer. Sie überleben oft nicht, können sich kaum ernähren, fallen schnell Fressfeinden zum Opfer und wandern in andere Reviere ab. So sind sie für uns verloren. Aus diesen sowie anderen ökologischen Gründen betreibt der AFV - Graz bereits seit vielen Jahren Brut- und Aufzuchtprojekte zur Bestandsstützung in eigenen Aufzuchtgewässern. Im Bewusstsein, dass naturnahe Methoden langfristig am erfolgversprechendsten sind, haben wir drei nachhaltige Arten der Bestandsförderung für unsere Gewässer entwickelt.

„Artificial Nesting“ Die der Natur nächste Methode ist die des „Artificial Nesting“ (künstliche Laichbetten). Hierzu wird an geeigneten gut durchströmten Stellen im Bach mechanisch der vorhandene Kies gesäubert. Anschließend werden mit dem gereinigten Kies künstliche Laichbetten hergestellt. In diese wird dann das frisch gewonnene und befruchtete Eimaterial ausgesuchter Mutterfische mittels eines geeigneten Trichters eingebracht. Eier und Brut entwickeln sich vollkommen natürlich und zeitgerecht im Gewässer. Ein Risikofaktor im Hinblick auf Fressfeinde und Hochwassergefahr ist die lange Verweildauer (120 – 150 Tage) bis zum Schlupf der Fischlarven.

„Cocooning“ Eine weitere Methode ist das „Cocooning“. Hierbei werden bereits im Augenpunktstadium befindliche Forelleneier in Brutboxen bzw. in Brutkörben (Cocoons) in einen geeigneten, künstlich errichteten und gut durchströmten Kieskörper im Bach eingebracht. Brutboxen (Whitlock-Vibert - Boxen) bestehen aus einem Eiraum und einem Brutraum in welchem sich die geschlüpften Larven geschützt entwickeln können. Der Vorteil gegenüber dem „Artificial Nesting“ besteht in der wesentlich verkürzten Verweil-

dauer im Gewässer (Hochwassergefahr), der Nachteil liegt in der beschleunigten Entwicklung der in Bruthäusern bis ins Augenpunktstadium (kurz vor dem Schlupf) gebrachten Eier. Unter Umständen ist, wenn die Larven schwimm- und fressfähig werden, im Gewässer noch nicht ausreichend Naturnahrung vorhanden. Die Planktonproduktion beginnt temperaturbedingt oft erst später im Frühjahr.

„Vollständige Erbrütung“ Die dritte Methode ist die vollständige Erbrütung im Bruthaus bis zum vorgestreckten schwimm- und fressfähigen Brutfisch. Die aufwändige, manchmal schwierige und längere Anfütterungsphase im Bruthaus, bringt jedoch den Vorteil, dass die dann ausreichend robusten Brütlinge zu einem späteren, dem Gewässer und den Nahrungsbedingungen angepassten Zeitpunkt ins Aufwuchsgewässer eingebracht werden können. Zur Streuung des Risikos empfiehlt es sich mehrere dieser Methoden zu kombinieren.

Die unter natürlichen Bedingungen in den Aufzuchtgewässern herangewachsenen Bachforellen werden schließlich im Herbst mit einer Größe von 10 – 14 cm abgefischt und in die Bestimmungsgewässer eingebracht. Der Erfolg gibt uns Recht. Jedoch wird durch den Fraßdruck der fischfressenden Prädatoren, allen voran der allgegenwärtige Fischotter, die immer öfter die kleinen Aufzucht-bäche heimsuchen, die Anzahl an hochwertigen Besatzforellen deutlich reduziert.

Lohn der Arbeit. Das Ergebnis des Vorjahres war mit 2600 wertvollen, naturgewachsenen ein- und zweisommerigen Bachforellen in bester Qualität zufriedenstellend. Solche Fische sind im Handel nicht erhältlich. Herzlichen Dank allen die durch ihren Einsatz dieses arbeits- und zeitaufwändige jedoch ökologisch nachhaltige Projekt erst möglich machen.

Gert Richter



Bilder: © Robert Thüringer

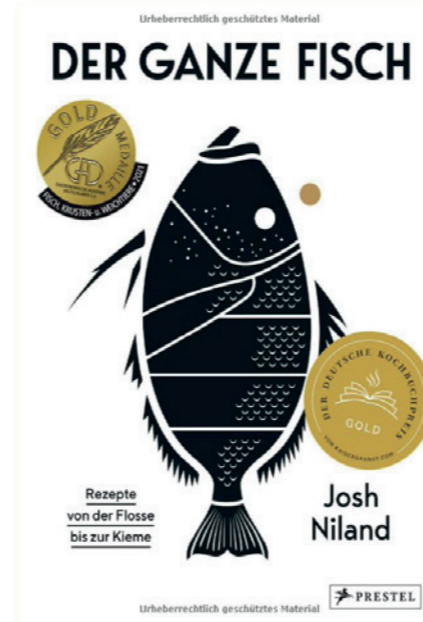
Bilder: © Penguin Random House



FÜR SIE GELESEN

ÖKF FishLife hat wieder Lesenswertes für Sie gefunden und wünscht Ihnen informative Stunden mit der Lektüre!

DIE NEUE NACHHALTIGKEIT IN DER FISCHKÜCHE VON DER FLOSSE BIS ZUR KIEME



„Der ganze Fisch“ das ideale Kochbuch für die nachhaltige, ganzheitliche Fischküche. 60 Rezepte und Warenkunde mit genauen Anleitungen zum Entschuppen, Ausnehmen, Filetieren, Räuchern, Pökeln, Trockenreifen und vieles mehr.

Revolution in der Fischküche. Mit völlig neuem Blick auf die Verarbeitung und Zubereitung von Fisch stellt der australische Chefkoch Josh Niland die moderne Kochszene auf den Kopf. Sein Leitsatz »Abfall minimieren und Geschmack maximieren« sieht die komplette Nutzung des Fisches vor, von der Kieme bis zur Flosse, inklusive Gräten und Innereien. In seinem Kochbuch zeigt er anschaulich und abwechslungsreich, was ein Fisch neben dem Filet noch alles zu bieten hat, und verrät die besten Zubereitungsmethoden und Rezepte dafür. Angefangen beim bewussten Einkauf über das fachkundige Zerlegen bis hin zum Trockenreifen, Räuchern und Pökeln. Mit über 60 Rezepten für Dutzende von Fischarten wie geräucherte Meerforellen-Rillet- te, Schwertfisch-Saltimbocca, gegrillte Rotbarbe mit Seetang-Butter, würziger Marlin-Schinken oder Kabeljauleber auf Toast: Diese innovative Fischkunde und vielfältige Rezeptsammlung laden dazu ein, Fisch ganz neu zu denken, zu kochen und zu genießen.

- Unter anderem erreichte das Buch den 1. Platz beim Deutschen Kochbuchpreis 2021
- Abfall minimieren und Geschmack maximieren: Chefkoch Josh Niland revolutioniert die Verarbeitung und Zubereitung von Fisch
 - Mit detaillierten Anleitungen für diverse Zubereitungsmethoden: Entschuppen, Ausnehmen, Filetieren, Räuchern, Pökeln, Trockenreifen u.v.m.
 - Rezepte für Dutzende Fischarten: geräucherte Meerforellen-Rillette, Schwertfisch-Saltimbocca, gegrillte Rotbarbe mit Seetang-Butter, Kabeljauleber auf Toast und die perfekten Fish & Chips

»Ein überwältigendes Meisterwerk von einem der beeindruckenden Köche einer Generation.« (Jamie Oliver)

Autor: Josh Niland
Herausgeber: Prestel Verlag
Sprache: Deutsch
Gebundene Ausgabe: 256 Seiten
ISBN-978-3-7913-8727-7

Anmerkung der Redaktion: Natürlich können die meisten Rezepte auch mit heimischem Fisch zubereitet werden.

BUCHVERLOSUNG MITMACHEN UND GEWINNEN!

Wir verlosen fünf schöne Bildbände, natürlich mit fischereilichem Inhalt. Aber lassen Sie sich überraschen. Wenn Sie an der Verlosung teilnehmen möchten, schreiben Sie bitte eine E-Mail mit dem Stichwort „Fischen ist Nachhaltig“ an pressereferat@fishlife.at.

Einsendeschluss ist der **30.04.2022**. Die Gewinner:innen werden von uns per E-Mail benachrichtigt. Sie erklären sich mit der Nennung ihres Namens und Herkunftsortes in der nächsten Ausgabe vom „FishLife“ und auf www.fishlife.at einverstanden.



PLÄDOYER FÜR DEN HEIMISCHEN FISCH DAS ÖSTERREICHISCHE FISCH-KOCHBUCH



Frische, Qualität, kurze Transportwege und der ökologische Fußabdruck sprechen für den heimischen Fisch. Dennoch beträgt der durchschnittliche Fischkonsum in Österreich nur 8 kg pro Kopf. Davon sind bescheidene 6 Prozent heimischer Fisch. Neben historischen und 60 raffinierten heutigen Rezepten bietet das Österreichische Fischkochbuch auch wesentliche Informationen über die Vielfalt an köstlichen Fischen aus österreichischen Flüssen, Seen und Teichen.

Autor: Taliman Sluga
Quelle: Thalia Bücher GmbH
Verlag: Anton Pustet Salzburg
ISBN 978-3-7025-0958-3



STATUS UND AUSBLICK
DER NEUSIEDLER SEE

Der Klimawandel macht auch vor dem See nicht halt. Aufgrund des geringen Niederschlags und der hohen Verdunstung der 300 km²-Fläche sank der Wasserstand stetig ab.

Unterschiedliche Meinungen. Die Dynamik des flachen Steppensees ist beachtlich. Seine größte Ausdehnung wurde 1786 mit 515 km² angegeben, während er von 1865 bis 1871 austrocknet war. Der anhaltende Starkwind Ende Jänner dieses Jahres (siehe Foto) drückte große Mengen des Seewassers gegen das Ostufer bzw. in den Schilfgürtel, wodurch am Westufer ganze Buchten vorübergehend trocken fielen. Die erschreckenden Bilder befeuerten die Diskussion kräftig. Die Meinungen divergieren von Plänen über eine Fremdwasserzufuhr bis zu einem „der Natur ihren Lauf lassen, auch wenn der See dabei austrocknet“.

Task Force Neusiedler See.

Das öffentliche Interesse am Erhalt des Naturraums ist enorm. Eine Task Force wurde gegründet und mit einer Machbarkeitsstudie für den Grenzbereich Österreich/Ungarn weitreichende Maßnahmen

zum Zweck einer nachhaltigen Grundwasserbewirtschaftung, einer Wasserzufuhr von der Mosoni Duna und eines gemeinsamen Schilfmanagements entwickelt. Die Bewirtschaftung obliegt der Genossenschaft der Berufsfischer. Die Fischdichte des warmen, nährstoffreichen Gewässers ist – ungeachtet der klimatischen Herausforderungen und des auch hierorts steigenden Fressdrucks durch Prädatoren – nach wie vor beachtlich.

Fata Morgana. Was ein Austrocknen bedeuten würde, ist in einer alten Chronik nachzulesen: „Der getrocknete Bodenschlamm entwickelte vom Wind emporgewirbelt große Staubwolken. Die Seeuferbewohner sahen an sonnigen, windstillen Tagen das verkehrte Spiegelbild der gegenüberliegenden Gemeinden, als wären sie von Wasser umgeben.“

Michael Winter



Verbandsvorstand bei der konstituierenden Generalversammlung

LANDESFISCHEREIVERBAND BURGENLAND
DIE ERSTE SITZUNG

Der neue Dachverband der burgenländischen Fischereivereine tagte erstmals im März 2022. Die Interessenvertretung wird sich aktiv in die Umsetzung des neuen Fischereigesetzes einbringen. Die Interessenvertretung ist für die Vereine und deren Mitglieder kostenlos.

Michael T. Landschau



FAKTEN NEUSIEDLER SEE

Der Neusiedler See ist einer der wenigen Steppenseen Europas und der größte abflusslose See in Mitteleuropa. Er liegt überwiegend auf österreichischem und flächenmäßig geringfügig auf ungarischem Staatsgebiet.

Seehöhe: 115 m
Fläche: 315 km²
Länge: 36 km
Mittlere Tiefe: 1 m
Zufluss: Wulka

Bilder: © Frank Krönke, Tobias Leister, AdobeStock



PROJEKT
FISCHA-BAGGERUNG IN FISCHAMEND

Die Stadtgemeinde Fischamend und der Fischereiverein Fischamend konnten gegen Anfang Februar ein weiteres wichtiges Projekt für die Nachhaltigkeit der Fischbestände umsetzen. So kam es nun in der Winterzeit zu einer Baggerung im unteren Revierteil des Flusses „Fischa“.

Das Hauptziel der Maßnahmen war die Vernetzung der Hauptrinne der Fischa mit umliegenden Flachwasserzonen, die wichtige Laich- und Brutstätten darstellen. Der Donauzubringer bietet ein bedeutendes Habitat für die während der Laich-

zeit aufsteigenden Donaufische, welches man seitens des Fischereivereins erhalten möchte. Ein ausführlicher Bericht über dieses großartige Projekt folgt in der nächsten FishLife-Ausgabe.

Tobias Leister



PROJEKT
SALZBURG PLANT FISCHOTTERVERORDNUNG

Die Salzburger Nachrichten berichteten, dass eine Fischotterverordnung erarbeitet werde. Dazu führen sie an, dass viele Gewässer nur mehr Fischbestände um die 20 kg/ha aufweisen und starten eine Umfrage unter dem Titel: „Erst Wolf, dann Otter. Kein Platz für Tiere?“. Was kann dabei schon herauskommen?

Demagogie ist bei diesem Thema fehl am Platz. Kein Wunder, dass nun alle möglichen Gruppierungen Einspruch erheben. Wichtiger wäre gewesen auf die Qualitätszielverordnung Oberflächengewässer hinzuweisen. Ab 50 kg/ha Fischbiomasse sind Fischbestände nicht mehr fortpflanzungsfähig.

Helmut Belanyecz



GEFÄHRLICHER INVASOR
CHINESISCHE SCHLAMMPEITZGER

In Deutschland sind der „Chinesische Schlammpeitzger“ (*Paramisgurnus dabryanus*) und der „Ostasiatische Schlammpeitzger“ (*Misgurnus anguillicaudatus*) mehrfach beschrieben worden. Die Zeitschrift „Österreichs Fischerei“ veröffentlicht nun, dass im Inn an der Grenze zu Bayern und in der unteren Traisen eine dritte Art entdeckt wurde, *Misgurnus bipartitus*. Da dieser Fisch noch keinen deutschen Namen hat, wurde sein chinesischer Name übersetzt: „Nordchinesische Schlammpeitzger“. Jedenfalls ist er eine Gefahr, denn er kann sich mit dem heimischen Schlammpeitzger kreuzen.

Helmut Belanyecz

FISCHOTTER-MONITORING
NUR LANGSAME ERHOLUNG



Seit vier Jahren darf der Fischotter per Verordnung in Kärnten gejagt werden, doch die Fischbestände erholen sich nur langsam. Der Wildbiologe und Jagdsachverständige Roman Kirnbauer und der Landesfischereiinspektor Gabriel Honsig-Erlenburg untersuchen daher seit Anfang März die Fischotterbestände. Eine Zwischenbilanz zeigte, dass der Fischotter nach wie vor flächendeckend verbreitet ist. 51 Tiere dürfen laut Verordnung pro Jahr erlegt werden, diese Quote wird zu 95 Prozent erfüllt. „Dennoch zeigt sich vor allem bei den natürlichen Gewässerabschnitten, dass der Fischotter nach wie vor massive Auswirkungen auf die Fischbestände hat“, sagte Gabriel Honsig-Erlenburg. Betroffen sei vor allem die Bachforelle. Trotz Kritik will das Land weiterhin daher an der Bejagung festhalten.

Quelle: kaernten.ORF.at, Lisa Natmessnig

Wir sind dabei!

Gemeinsam kann man viel bewegen und bewirken. Gemeinsam arbeiten und kämpfen wir für die heimischen Fische und deren Lebensraum. Gemeinsam haben wir schon viel erreicht. Danke für Eure Mitgliedschaft, danke für Euren Einsatz!



Helmut Belaneycz
Präsident



Sonja Behr
Geschäftsführerin

MITGLIEDSVEREINE

Ager Fliegenfischer Club | Fischereiverein Almtal | Sportfischereiverein Alt Vösendorf | Sportfischereiverein Bachforelle Mölltal | Fischereiverein der BA-CA | Fischereiverein Blumau | Fischerrunde Böck | Fischereiverein Bregenzwald | Sportfischereiverein Bruckneudorf | Ortschaftsvereinerklärung Brunn am Gebirge | Casting-Club Klagenfurt | Casting Club Steyr | Verein Club der Fischer | Fischerverein „D'Hechtenfischer“ | Sportfischer-Klub „Die tollen Hechte“ | Freizeit und Fischereiverein Donaustadt | Fischereiverein Enns | Fischereiverein Fischamend | 1. Fliegenfischerverein Tirol | FV d. Forstbediensteten d. Stadt Wien | Sportfischereiverein Frankenau | Fischereiverein „Freunde der Enns“ | SFV Gattendorf | Fischereiverein Gesäuse Gstatterboden | Fischereiverein Glinzendorf | 1. Gloggnitzer Fischereiverein | Sportfischergemeinschaft Gmünd | Verein Freunde d. Gmundner Traun | Grazer Sportanglerverein | Fischereiverein Großengersdorf | Angelsportverein Großbraming | Fischereiverein Guntramsdorf | Fischereiverein Hard | HSV Wr. Neustadt Zweigverein Angeln und Casting | Fischereiverein Innbach | Fischerei-Gesellschaft Innsbruck | Fischereiverein Kaiser Maximilian Seefeld | Fischer-Club Kapellen | Fischereiverein Klosterneuburg | Sportfischereiverein Korneuburg | FV Langenrohr | Fischereiverein Petri Heil – Leiben | Fischereiverein Leibnitz | Fischereiverein Leopoldsdorf | Fischerbund Machland | Erster Marchfelder Fischereiverein | Erster Deutsch-Wagramer Fischereiverein | Fischereiverein Markgrafneusiedl FVMGN | Fischereiverband Millstätter See | Murfischereiverein Zeltweg Judenburg | Fischereigemeinschaft Neufelder See | Fischereiverein Neunkirchen Schwarzatal | HSV Neusiedl am See | Fischereiverein Obergrafendorf | Anglerclub Obersiebenbrunn | Fischereiverein Ocean | Sportfischereiverein Ottakring | Fischereiverein Parbasdorf | Verein „Rettet die Ybbsätsche“ | Fischerei Revier Ausschuss Reutte | Fischereivereinverband Spittal/Drau | Fischereiverein Klagenfurt und Umgebung | Fischerei Staffing | Sportfischereiverein Forelle Stegersbach | Fischerrunde Steinholz | Angelsportverein Steyr 1923 | Fischereiverein TERNITZ-Schwarzatal | TFC Thymallus Fliegenfischer Club | Fischereiverein Traisen I/6 | Fischerverein Traunsee | Teichsportverein Stelzl | FRA Untere Traun | Verein f. Waidgerechtes Fischen | Fischereiverein Waidhofen | Petri-Jünger Waidhofen an der Ybbs | Fischereiverein Waldkirchen | Sportfischereiverein für Wien u. NÖ | Fischereiverein Wilfleinsdorf | Wördener Fischereiverein „Donau“ | Fischereiverein Zwettl

AUSSERORDENTLICHE MITGLIEDER

Fischereiverband f.d. Land Vorarlberg | Fischereiverband Neusiedler See | Hydroconnect GmbH | Kärntner Fischereivereinigung | Landesfischereiverband Kärnten | Landesfischereiverband Südtirol | Österr. Wasserschutzwach | Verband Österreichischer Forellenzüchter



Aktive Mitarbeit
im ÖKF-Vorstand

Wir suchen Dich!
Steh beim Kampf für die Fische in der ersten Reihe und bring deine Leidenschaft und dein Wissen im ÖKF Vorstand ein.

Kontakt:
Sonja Behr
sonja.behr@fishlife.at

Datenschutzerklärung und Information gemäß DSGVO

Die Verarbeitung von Kontaktdaten erfolgt gemäß Artikel 6 Abs 1 lit a DSGVO auf Grund einer Einwilligung oder Art 6 Abs 1 lit f DSGVO oder aus berechtigtem Interesse, da sich die betroffenen Personen bereits einmal für Themen im Zusammenhang mit der Vermittlung von Fachinformation zu Fisch- und Gewässerschutz bzw. Angelfischerei interessiert haben, beziehungsweise in diesem Bereich beruflich oder ehrenamtlich tätig sind und die gegenständlichen Informationen daher für diese eine Relevanz besitzen. Sie verfügen im Zusammenhang mit der Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten über nachstehende Rechte: Recht auf Auskunft über die Sie betreffenden personenbezogenen Daten, Recht auf Berichtigung, Recht auf Löschung, Recht auf Einschränkung der Verarbeitung, Recht auf Datenübertragbarkeit, Recht auf Widerspruch gegen die Verarbeitung. Wenn Sie keine weitere Zusendung über Themen von ÖKF FishLife mehr wünschen, können Sie uns dies jederzeit und ohne Angabe von Gründen per E-Mail unter oekf@fishlife.at mitteilen und somit der weiteren Verwendung Ihrer Daten zum Zwecke des Versandes widersprechen bzw. Ihre Einwilligung widerrufen.